

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
Übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Verlag: R. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus.
Besetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Freitag, 17. November 1989

Blatt 2590

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Kabel-TV: „Eurosport“ deutsch oder englisch (2592)
- Die Wiener Rettung im Oktober (2594)
- „Sind Stieffamilien anders?“ (2595)
- Wie soll es in der Leopoldstadt weitergehen? (2596)
- Erweiterung des Wiener Wohnbauförderungsgesetzes (2597)
- Der Maulwurf hat Geburtstag (2598-2600)
- Der U-Bahn-Bau im Jahre 1990 (2601)
- Ehrung für Donaustädter Bezirksmandatäre (2602)
- „Silberpfeil“ umrundete 25mal die Erde (2603)
- Terminvorschau vom 20. November bis 1. Dezember (2604/2605)
- FPÖ-Kritik an Budgetvoranschlag (2606)
- Bereits zehn Millionen Besucher im Kurbad-Oberlaa (2607)
- Sicherheitsglas bereits bei Bauordnungs-Novelle vorgesehen (2608)
- Ab morgen wieder Adventzauber und Christkindlmarkt (2609)
- LKW rammt „64er“: Sechs Leichtverletzte (nur FS/16.11.)
- Pressekonferenz Geppert/Smejkal am Montag (nur FS)

Kultur:

- „Il Circo“-Ausstellung im Circus- und Clownsmuseum (2591)
- Dienstag Presseführung durch Arnulf Rainer-Ausstellung (nur FS)

Wirtschaft:

- Ing. Gottfried Glaser neuer Chef der EKAZENT-Gruppe (2593)

„Il Circo“ - Ausstellung im Circus- und Clownmuseum

Wien, 17.11. (RK-KULTUR) Im Circus- und Clownmuseum in der Karmelitergasse 9 in der Leopoldstadt ist bis 31. Dezember die Ausstellung „Il Circo“ mit Werken von Lorenzo Maria BOTTARI zu sehen.

Bottari, der in Mailand lebt, beschäftigt sich seit langem mit der Zirkuswelt. Er bedient sich der verschiedensten Techniken, von der Ölmalerei und dem Aquarell bis zur Keramik, zum Mosaik und zum Wandteppich. Die Ausstellung im Circus- und Clownmuseum ist jeweils Mittwoch von 17.30 bis 19 Uhr, am Samstag von 14.30 bis 17 Uhr und am Sonntag von 10 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen. (Schluß) gab/bs

Kabel-TV: „Eurosport“ deutsch oder englisch

Wien, 17.11. (RK-LOKAL) Seit Anfang dieses Monats kann der „Eurosport“, eines der zwölf von Telekabel eingespeisten Fernsehprogramme, auch in deutscher Sprache empfangen werden. Die meisten der ausgestrahlten Live-Ereignisse und Aufzeichnungen, darunter Fußball, Tennis, Motorsport und viele Wintersportarten, werden von „Eurosport“ in drei Sprachen nach Europa angeboten, je nach Landessprache englisch, deutsch oder holländisch. Eine Serviceleistung dürfte den knapp 220.000 Wiener Kabel-TV-Teilnehmern dagegen noch unbekannt sein: Wer ein mehrkanaltaugliches Fernsehgerät besitzt, kann wahlweise die Sendungen in deutscher oder englischer Sprache empfangen. (Schluß) ull/rr

Ing. Gottfried Glaser neuer Chef der EKAZENT-Gruppe

Wien, 17.11. (RK-WIRTSCHAFT) Der bisherige Geschäftsführer-Stellvertreter der EKAZENT Realitätengesellschaft m.b.H., Ing. Gottfried GLASER, wurde zum neuen Geschäftsführer der EKAZENT Bautenverwaltung Gesellschaft m.b.H. und der EKAZENT Realitätengesellschaft m.b.H. bestellt.

Gottfried Glaser, Jahrgang 1948, ist seit Dezember 1969 Mitarbeiter der EKAZENT-Gruppe und für Projektentwicklung verantwortlich. Seit August 1980 war er Prokurist der EKAZENT Realitätengesellschaft, seit Oktober 1981 Geschäftsführer der Projekta-Bauvorbereitungsgesellschaft. Im Juni 1987 wurde er Geschäftsführer-Stellvertreter der EKAZENT-Realitätengesellschaft.

Ing. Gottfried Glaser ist verheiratet und Vater einer Tochter. (Schluß)
wh/bs

Die Wiener Rettung im Oktober

7.800 Einsätze der Rettungsgemeinschaft

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) 7.803 Einsätze hatte die Wiener Rettungsgemeinschaft, das sind der städtische Rettungsdienst, die Krankenbeförderung im Rettungseinsatz, das Rote Kreuz, der Arbeiter-Samariter-Bund und die Johanniter-Unfall-Hilfe, im Monat Oktober zu leisten. Die Rettungsfahrzeuge legten dabei 50.553 Kilometer zurück. Von den 7.651 Patienten, zu denen Ärzte und Sanitäter der Rettungsgemeinschaft gerufen wurden, wurden 5.753 in Spitäler gebracht.

Die Rettung intervenierte im Oktober bei 4.235 akut Erkrankten; bei 143 von ihnen wurde ein Herzinfarkt diagnostiziert, in 600 Fällen waren es sonstige Herzerkrankungen. Außerdem wurden 2.552 verletzte Personen betreut, davon 527 nach Verkehrsunfällen, 239 nach Betriebsunfällen und 115 nach Sportunfällen. 212 Personen waren schwer, 1.171 Personen unbestimmten Grades verletzt. In 25 Fällen lagen Verbrennungen, in 318 Fällen Vergiftungen, in 53 Fällen Psychosen vor. Bei 17 Geburten wurde Hilfe geleistet.

Der Rettungsdienst intervenierte bei 115 Rauschgift- und Drogenkranken, 483 Personen standen unter Alkoholeinfluß, 44 Personen hatten Selbstmordversuche unternommen. 270 Personen konnten nicht mehr gerettet werden. Die Todesursache war in 89 Fällen Herzinfarkt, in acht Fällen Selbstmord und in sechs Fällen ein Verkehrsunfall.

Die Krankenbeförderung hatte im Oktober 5.392 Ausfahrten und transportierte 5.383 Patienten. Die 18 Einsatzwagen legten dabei insgesamt 83.033 Kilometer zurück. (Schluß) sc/rr

„Sind Stieffamilien anders?“

Arbeitstagung der österreichischen Jugendamtspsychologen

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) In der Zeit vom 21. bis 23. November findet im Wiener Rathaus die 36. Arbeitstagung der österreichischen Jugendamtspsychologen statt. Sie steht unter dem Thema: „Sind Stieffamilien anders?“ und wird am Dienstag um 9.15 Uhr von Vizebürgermeisterin Ingrid SMEJKAL eröffnet.

In einer Zeit zunehmender Ehescheidungen werden Stieffamilien immer mehr eine gesellschaftliche Realität. Wie wenig sie jedoch bisher als eigenständige Form des Zusammenlebens von Erwachsenen und Kindern wahrgenommen wurden, zeigt der Umstand, daß der Ausdruck „Stieffamilien“ erst in jüngster Zeit in der Literatur zu finden ist — im Gegensatz zu den Begriffen „Stiefmutter“, „Stiefvater“, „Stiefkind“, die eine lange, zumeist negative Tradition haben. Viele Märchen konfrontieren uns mit der „bösen Stiefmutter“. Bewußt oder unbewußt bestimmen diese Bedeutungsinhalte die Einstellungen nicht nur der Betroffenen, sondern auch die ihrer Umwelt. Vielfach können wir daher beobachten, daß sich ergänzte Familien am Bild der vollständigen Kernfamilien orientieren und wesentliche Fakten ihrer eigenen Realität nicht wahrhaben wollen: und zwar, daß ein leiblicher Elternteil des Kindes außerhalb der Familie lebt, das Kind daher Mitglied von mehr als einem Familienverband ist.

In Referaten und Arbeitskreisen soll bei der Tagung versucht werden, die Eigenart und Eigenständigkeit von Stieffamilien zu definieren, ihre Entwicklungsmöglichkeiten und Probleme aufzuzeigen sowie neue Erkenntnisse und Strategien für die Praxis zu gewinnen.

Ziel einer effizienten Beratung muß es sein, das Selbstverständnis von Stieffamilien zu stärken, den einzelnen Familienmitgliedern zu helfen, ihre reale Position in dem Beziehungsgefüge zu finden, ohne sich an vermeintlichen Rollenbildern orientieren zu müssen. Hilfen für die Familien werden aber nur in dem Ausmaß zielführend sein, in dem es auch gelingt, gesellschaftliche Vorurteile im Zusammenhang mit dem Begriff „Stief“ abzubauen und in den Stieffamilien eine eigenständige Form des Zusammenlebens von Erwachsenen und Kindern zu sehen.

Themen von Vorträgen und Arbeitskreisen der Tagung sind:

- Die Stieffamilie — Probleme und Chancen einer neuen Lebensgemeinschaft (Prof. Verena Krähenbühl, Evangelische Fachhochschule Darmstadt)
- Stiefvater-Stiefkind-Beziehung in Abhängigkeit vom Besuchskontakt des Kindes mit dem leiblichen Vater (Peter Krehan, Wien)
- Motivation zur Gründung einer Stiefmüttergruppe (Dr. Andrea Krehan, Wien)

Themen der Arbeitskreise:

- Stieffamilie — die (häufigste?) Lebensform der Zukunft
- Problemkreis Stieffamilien unter dem Aspekt der psychischen Krise
- Stiefvater — Stiefmutter: Rollenbilder zwischen Klischee und Wirklichkeit.

(Schluß) red/gg

Wie soll es in der Leopoldstadt weitergehen?

Ausstellung zur Bezirksplanung eröffnet

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) Einen Überblick über die Geschichte, Gegenwart und die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Leopoldstadt gibt eine Ausstellung im Bezirksamt des 2. Bezirkes, die gestern, Donnerstag, Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA und Bezirksvorsteher Heiz WEISSMANN eröffneten.

Sowohl der Planungsstadtrat als auch der Bezirksvorsteher wiesen in ihren Eröffnungsworten auf die Geschichte der Leopoldstadt hin, die immer stark vom jüdischen Element geprägt war. Nach den furchtbaren Ereignissen während des „Dritten Reiches“ bildet sich nunmehr nicht zuletzt aufgrund der Zuwanderung wieder ein Zentrum dieser Wien stets so befruchtenden Kultur heraus.

Die Ausstellung selbst beschäftigt sich vor allem mit den Problemereichen

- der Barrierebildung in der Leopoldstadt durch Bahn- und Straßenschneisen
- der Stadterneuerung
- dem Grünflächenmangel im Wohnungsnahbereich
- der Verkehrs- und Parkplatzsituation
- der überdurchschnittlich hohen Gastarbeiterkonzentration
- den Problemen des Praters und selbstverständlich mit den
- Entwicklungschancen des Bezirks, die nicht zuletzt durch die geplante EXPO 95 positiv beeinflußt werden.

Auch die Neugestaltung des Donaukanals findet weiten Raum in der Ausstellung, die im Magistratischen Bezirksamt der Leopoldstadt, Karmelitergasse 9, bis 1. Dezember 1989 Dienstag, Mittwoch, Samstag von 9 bis 12 Uhr, Donnerstag und Freitag von 14 bis 19 Uhr geöffnet ist.

In der Ausstellung wird auch ein aktuelles Video über die Bezirksentwicklung gezeigt. (Schluß) lf/rr

Erweiterung des Wiener Wohnbauförderungsgesetzes

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) Der Gemeinderatsausschuß für Wohnbau und Stadterneuerung hat in seiner Sitzung am Freitag die Erweiterung des „Wiener Wohnbauförderungs- und Wohnhaussanierungsgesetzes 1989“ um zwei Hauptstücke mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP genehmigt. Das Gesetz kann somit vom Wiener Landtag in seiner Sitzung am 21. November beschlossen werden. Es soll mit Jahresbeginn 1990 in Kraft treten.

Das IV. Hauptstück regelt die Mietzinsbildung bei mit Förderung errichteten oder sanierten Wohnungen, wobei die Förderungsrückzahlung — bei Neubauwohnungen — nicht mehr von der Nutzfläche, sondern vom Nutzwert der Wohnung abhängig sein soll. Diese Regelung gilt aber nur für Wohnungen, die nach den Bestimmungen des neuen Wohnbauförderungsgesetzes errichtet werden, also nicht für Wohnungen, die mit Wohnbauförderung 68 oder 84 errichtet wurden. Das IV. Hauptstück erlaubt künftig, daß der Grundkostenanteil nicht mehr sofort, sondern auch in langjährigen Raten gezahlt werden kann. Für die Wohnhaussanierung ermöglicht das Gesetz eine Verlängerung des Rückzahlungszeitraumes von 10 auf 15 Jahre.

Im V. Hauptstück werden die begünstigte Rückzahlung und die Eigentumsbildung geregelt. Eine begünstigte Rückzahlung von Förderungsmittel wird sowohl für Miet- wie Eigentumswohnungen und Eigenheime ermöglicht. Sie ist frühestens fünf Jahre nach der Endabrechnung möglich und muß auf einmal bezahlt werden. Ein Rechtsanspruch auf Begründung von Wohnungseigentum an Mietwohnungen, die nach den Bestimmungen der neuen Wohnbauförderung errichtet werden, ist erst zehn Jahre nach Endabrechnung und nur bei Bezahlung der Grundkostenanteile innerhalb von zwei Jahren nach Bezug vorgesehen. Ferner muß der Differenzbetrag zwischen fiktiver Eigentumswohnungsförderung und der tatsächlichen — höheren — Mietwohnungsförderung zurückgezahlt werden. Das Mietverhältnis muß mindestens fünf Jahre bestanden haben. (Schluß)
ah/gg

Der Maulwurf hat Geburtstag

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) Eine Bilanz über 20 Jahre U-Bahn-Bau zog StR. Johann HATZL Freitag in einer Pressekonferenz.

Als vor zwanzig Jahren, am 2. November 1969, am Karlsplatz die Bauarbeiten an der Linie U 1 begannen, waren die Amerikaner gerade erstmals am Mond gelandet, während Wien mit dem U-Bahn-Bau eines seiner größten kommunalen Bauprojekte der Nachkriegszeit in Angriff nahm. In den folgenden zwanzig Jahren wurden inklusive Mehrwertsteuer rund 40 Milliarden Schilling in die Wiener U-Bahn investiert. Dies bedeutet im Durchschnitt zwei Milliarden Schilling pro Jahr. Der absolute Höhepunkt wurde heuer, im Jubiläumsjahr 1989, mit 5,5 Milliarden Jahresbudget erreicht.

Bis heute wurden mehr als vier Millionen Kubikmeter Aushub vorgenommen, 1,5 Millionen Kubikmeter Beton und 140.000 Tonnen Stahl verbraucht. Der Aushub entspricht dem Volumen von 1,6 Cheopspyramiden. Mit dem Betonverbrauch könnten 60 Prozent einer hohlen Cheopspyramide gefüllt werden. Mit dem verbrauchten Stahl hätte man 320 „Riesnräder“ errichten können. Durchschnittlich waren jährlich 2.000 Arbeitnehmer aus allen Bundesländern für den U-Bahn-Bau tätig.

Ende der 90er Jahre, wenn der U-Bahn-Maulwurf 30 Jahre alt ist, wird das heute 41 Kilometer lange U-Bahn-Netz auf 66 Kilometer angewachsen sein. Wien wird neben der „Ringlinie“ U 2 von Simmering nach Ottakring, von Siebenhirten nach Floridsdorf, vom Reumannplatz nach Kagran und von Hütteldorf nach Heiligenstadt von U-Bahn-Linien durchkreuzt sein. Alle 23 Wiener Gemeindebezirke werden zu diesem Zeitpunkt ihren U-Bahn-Anschluß haben.

30 Meter lange „Schildmaschine“

Beginn der 70er Jahre wurde der U-Bahn-Bau für die Wiener erstmals sichtbar. Mit dem Start der 355 Tonnen schweren und 30 Meter langen, eigens für die Wiener Bodenverhältnisse entwickelten Schildmaschine, auch „Wiener Maulwurf“ genannt, dehnten sich die Bauarbeiten vom Herz des Grundnetzes, dem Karlsplatz, sowohl in Richtung Südtiroler Platz nach Favoriten, als auch direkt ins Zentrum zum Stephansplatz und weiter in Richtung 2. Bezirk, aus.

Reges Interesse wurde dabei der Sicherung des Stephansdomes gewidmet, da Erschütterungen und Setzungen beim Bau der U-Bahn-Station „Stephansplatz“ unabsehbare Folgen für die Bausubstanz des Domes gehabt hätten. Diese technischen Herausforderungen wurden ohne Probleme gemeistert. Von den technischen Problemen, mit denen die U-Bahn-Erbauer immer wieder konfrontiert waren, sind die Querung des Donaukanals in offener Bauweise, die Unterfahrung der ÖBB-Brücken am Praterstern und am Südtiroler Platz bei völliger Aufrechterhaltung des Fahrbetriebes sowie der Bau des größten Wiener Verkehrsbauwerkes am Karlsplatz als technische Bravourstücke hervorzuheben. Trotz oft schwierigster Arbeitsbedingungen unter Tag mit Lärm, Hitze, Schmutz, Druckluft und den Gefahren der oft unberechenbaren Tertiärsande war die Heilige Barbara als Schutzpatronin des Bergbaues den Tunnelerbauern in Wien in den ersten zwanzig Jahren gnädig. Bis heute mußten keine größeren Unglücksfälle und Schäden durch den Bau der Wiener U-Bahn verzeichnet werden.

Fußgängerzonen und Donauinsel

Wo die Bauarbeiten beendet werden konnten, wurde so schnell wie möglich versucht, der Oberfläche ein neues attraktives Bild zu geben. So konnte schon am 27. Juli 1974 die Fußgängerzone „Favoritenstraße“ vom Reumannplatz bis zur Gudrunstraße fertiggestellt und eröffnet werden. Im

September 1976 wurde die Fußgängerzone „Kärntner Straße“ den Wienerinnen und Wienern übergeben. Dies sind heute attraktive autofreie Einkaufsstraßen, die ohne U-Bahn nicht möglich gewesen wären.

Der Einsturz der Reichsbrücke am 1. August 1976 war Anlaß für den vorgezogenen Beschluß des Gemeinderates, die Linie U 1 vom Praterstern nach Kagran zu verlängern. Damit war mit der Fertigstellung der Donauinsel und der U-Bahn die für eine Großstadt international einmalige Situation gegeben, in nur fünf Minuten vom Stadtkern in ein Erholungs- und Freizeitparadies gelangen zu können. Einige Monate zuvor, am 8. Mai 1976, hatte die Wiener Bevölkerung erstmals U-Bahn-Luft „schnuppern“ können. Die Strecke zwischen Heiligenstadt und der Friedensbrücke wurde als Probestrecke mit Silberpfeilen befahren. Die erste Garnitur der auch international beachteten Silberpfeile war schon am 31. Oktober 1972 fertiggestellt und ausgeliefert worden.

Die erste Eröffnung einer U-Bahn-Strecke — ein Meilenstein in der Geschichte des öffentlichen Verkehrs in Wien — fand am Samstag, dem 25. Februar 1978 mit der Inbetriebnahme der U 1 vom Karlsplatz zum Reumannplatz statt. Mit Bürgermeister Leopold Gratz, Stadtrat Franz Nekula, unter Anwesenheit des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers stürmten an diesem Wochenende an die dreihunderttausend Wiener die Silberpfeile, um das 3,1 Kilometer lange U 1-Teilstück zu befahren.

Zug um Zug konnte nun in den folgenden Jahren bis 1982 in insgesamt zwölf Teileröffnungen der Bevölkerung zehn Kilometer U 1 mit 14 Stationen, fast vier Kilometer U 2 mit sieben Stationen und über 16 Kilometer U 4 mit 18 Stationen übergeben werden.

Mit der am 3. September 1982 erfolgten Eröffnung der U 1-Verlängerung nach Kagran war der Bau des Grundnetzes mit über 30 Kilometer Nutzlänge, 39 Stationen und rund 20 Milliarden Nettogesamtkosten abgeschlossen.

Jeder dritte fährt U-Bahn

Ein Blick auf die Beförderungsstatistik der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe zeigt, welche Attraktivität der öffentliche Verkehr mit der U-Bahn erreichen konnte. Waren die Gesamtbeförderungszahlen bis 1977 sogar rückläufig, stiegen ab dem Jahr 1978 die Beförderungsfälle von 430 Millionen auf mehr als 600 Millionen im Jahr 1988 an. Diese Steigerung um 40 Prozent ist — neben der Tarifreform — vor allem auf die U-Bahn zurückzuführen, die rund ein Drittel der gesamten 600 Millionen Fahrgäste beanspruchen kann. Innerhalb der U-Bahn-Linien ist die U 4 mit rund 54 Prozent der Beförderungsfälle vor der U 1 mit 36 Prozent und der U 2 mit zehn Prozent die am meisten genutzte. Im Sommer 1979 wurde unter diesem Eindruck mit der generellen Planung für die zweite Ausbauphase begonnen. Für diese wurde eine 50-prozentige Kostenbeteiligung des Bundes erreicht.

Zweite Ausbauphase ab 1983

Der bauliche Startschuß für die zweite Ausbauphase mit den Linien U 3 und U 6 erfolgte fast auf den Tag genau ein Jahr, nachdem am 3. September 1982 der Bau des Grundnetzes mit der Eröffnung der U 1-Verlängerung nach Kagran abgeschlossen werden konnte. Am 7. September 1983 wurde im Bereich Pottendorfer Straße — Philadelphiabrücke die Rohbauarbeiten in Angriff genommen. Die Schildmaschine beziehungsweise der „Wiener Maulwurf“ blieb aber eingemottet, da für die Bereiche der geschlossenen Bauweise unter Tag jetzt der Vorzug der „Neuen Österreichischen Tunnelbaumethode“ gegeben wurde. Eine Baumethode, die von österreichischen Ingenieuren entwickelt und in den letzten Jahren einen Siegeszug in den meisten U-Bahn-bauenden Städten angetreten hat. Auch die zweite

Forts. von Blatt 2598

Forts. auf Blatt 2600

Ausbauphase der Wiener U-Bahn war voller technischer Herausforderungen und kritischer Momente. Die „U-Bahn-Maulwürfe“, die diesen Namen der Schildmaschine beibehielten, trafen sowohl beim Bau der U 3 im Bereich Herrengasse als auch bei der U 6 im Bereich des Gaudenzdorfer Gürtels im Boden auf hochgiftige Materialien als Folge historischer Schlampereien. Trotzdem kam es zu keinen entscheidenden Terminverzögerungen. Das hohe technische Können der Ingenieure bewährte sich bei den schwierigen Unterfahrungen des „Generali-Hauses“ im 3. Bezirk, des Kaufhauses Herzmansky im 7. Bezirk oder des Postgebäudes in der Niederhofstraße in Meidling.

Nach sechs Jahren Bauzeit konnte heuer, am 7. Oktober 1989, die Linie U 6 fertiggestellt werden. In den nächsten Jahren wird Schritt um Schritt die Linie U 3 etappenweise eröffnet werden. Waren die 80er Jahre hauptsächlich von den Bauarbeiten geprägt, so werden die 90er Jahre durch beinahe jährlich stattfindende U-Bahn-Eröffnungen gekennzeichnet sein. (Schluß)
roh/bs

Forts. von Blatt 2599

Der U-Bahn-Bau im Jahre 1990

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) StR. Johann Hatzl gab Freitag in einer Pressekonferenz einen Überblick über das U-Bahn-Bauvorhaben im kommenden Jahr.

Im Voranschlag der Stadt Wien wurden dem U-Bahn-Bau (Bau und Erhaltung) insgesamt 5,5 Milliarden Schilling zur Verfügung gestellt. Gegenüber dem Vorjahr sind damit die Ausgaben für die U-Bahn etwas rückläufig. Den Hauptanteil der Ausgaben beanspruchen die Investitionen mit 5,15 Milliarden, wovon vier Milliarden auf die baulichen Herstellungen und der Rest auf den Wagenbau entfallen.

Mit den zur Verfügung stehenden Geldmitteln kann im Jahr 1990 der U-Bahn-Bau entsprechend dem gültigen Bauzeitenablaufplan weitergeführt werden.

U 3: Erster Abschnitt vor Fertigstellung

Demnach neigen sich im Jahr 1990 die Arbeiten auf der Linie U 3 von Erdberg über die Landstraße, den Stephansplatz bis zum Volkstheater dem Ende zu. Die Arbeiten im Innenausbau wie die Stationsausgestaltung, die Haustechnik mit dem Einbau der Aufzüge und Rolltreppen sowie dem Einbau der Heizungs- und Lüftungsanlagen, der Gleisbau und die Signaltechnik werden größtenteils 1990 abgeschlossen. Die Arbeiten an der Oberfläche mit den Stiegenüberdachungen und den Wiederherstellungen werden weitergeführt. Die Eröffnung dieses Abschnittes ist für das Frühjahr 1991 geplant.

Im Baubereich Mariahilfer Straße erreichen die Rohbauarbeiten 1990 ihren Höhepunkt. In vielen Bereichen ist die oberste Decke fertig, sodaß teilweise mit der Oberflächenwiederherstellung begonnen werden kann. Der Tunnelbau selbst wird im Schutze der obersten Decke von oben nach unten über die verbleibenden Förderöffnungen weitergeführt. Im Bereich des Westbahnhofes wird die neue U 6-Station provisorisch fertiggestellt und in den folgenden Bauabschnitten werden die Rohbauarbeiten mit dem Tunnelvortrieb in NÖT sowie Schlitzwandarbeiten vorangetrieben. Für die restlichen drei Bauabschnitte nach Ottakring ist der Abschluß der Planungen und der bauvorbereitenden Arbeiten (Einbautenverlegungen) vorgesehen, sodaß Ende des Jahres mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden könnte.

Ab Mitte 1990 wird mit der generellen Planung für die Verlängerung der U 3 nach Simmering begonnen werden.

Für die Linie U 6 zwischen Heiligenstadt/Friedensbrücke und Philadelphia-Brücke, die im Oktober 1989 eröffnet wurde, sind nach den Schlußrechnungsbearbeitungen umfangreiche Restzahlungen notwendig. Darüber hinaus müssen in Stellwerken und Betriebsräumen verschiedene Restarbeiten vorgenommen werden.

Für die U 6-Verlängerung nach Siebenhirten ist der Abschluß der bauvorbereitenden Arbeiten und der Beginn der Rohbauarbeiten möglich. Im Hinblick auf eine notwendige Fertigstellung der U 6-Verlängerung nach Floridsdorf im Jahr 1995 müssen 1990 die Planungen und Einbautenverlegungen abgeschlossen werden, um gegen Ende des Jahres mit den Rohbauarbeiten an allen Bauabschnitten beginnen zu können.

Im Zuge des Wagenbauprogrammes ist eine Weiterführung des nachträglichen Einbaues einer Notsprechverbindung zwischen Fahrer und Fahrgastraum bei allen Silberpfeilen des Grundnetzes geplant. Ebenso wird der Bau der 45 U-Bahn-Doppeltriebwagen für die U 3 Erdberg — Volkstheater weitergeführt. 24 Doppeltriebwagen werden 1990 fertiggestellt und ausgeliefert. Für die Linie U 6 ist hauptsächlich der Bau von neun Zwischenwagen c6 vorgesehen. (Schluß) roh/bs

Ehrung für Donaustädter Bezirksmandatäre

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) Personalstadtrat Dr. Hannes SWOBODA und Bezirksvorsteher Albert SCHULTZ überreichten am Donnerstag Nachmittag im Haus der Begegnung in der Donaustadt Ehrenzeichen des Landes Wien an verdiente Mandatäre des 22. Bezirkes.

Das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien erhielten: Bezirksrat a.D. Franz BRANDSTÄTTER, Bezirksrat Franz HORVATH, Bezirksrat Dipl.-Ing. Michael NEBEL, Gemeinderat Walter PRINZ, Bezirksrat Kurt SIMSA, Bezirksrätin Gertrude SCHWAB und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Leopold WEDEL.

Das Silberne Verdienstzeichen des Landes Wien erhielten: Bezirksrat a.D. Rudolf GRAF, Bezirksrat Johann HADINEC, Bezirksrat Komm.Rat Johann JAKISCH, Bezirksrat Leopold PESEK, Bezirksrat a.D. Ing. Gottfried SCHABBAUER und Bezirksrat Alois SCHUSTER. (Schluß) red/bs

„Silberpfeil“ umrundete 25 mal die Erde

Eine Million Kilometer Fahrleistung

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) 1.000.000 km — in Worten: eine Million Kilometer — weist mit heute, Freitag, der „Tachostand“ des U-Bahn-Triebwagens Nummer „2033“ auf. Erstmals hat damit im Wiener U-Bahn-Betrieb ein „Silberpfeil“ eine siebenstellige Fahrleistung erreicht. Der Wagen hat Wiens U-Bahn-Geschichte komplett miterlebt: Er wurde im November 1976 von der SGP ausgeliefert und hatte einen „offiziellen“ Ersteinsatz am Eröffnungstag der U 1 am 25. Februar 1978, zwischen Reumannplatz und Karlsplatz. Bis heuer wurde er turnusmäßig auf allen bestehenden U-Bahn-Linien eingesetzt. Seinen „einmillionsten Kilometer“ feiert der Veteran heute während seines Einsatzes auf der U 4. In den knapp zwölf Jahren seines Einsatzes hat der „2033er“ — der als Einzeltriebwagen ja nur eine „Hälfte“ der auf der U-Bahn verkehrenden „Doppeltriebwagenzüge“ darstellt — damit überschlagsweise mehr als zehn Millionen Fahrgäste befördert.

Eine Million Kilometer — das entspricht vergleichsweise dem 25fachen Erdumfang oder fast dreimal der Reise zum Mond.

Ein U-Bahn-Doppeltriebwagen — es werden zwei zusammenhängende Triebwagen mit der Bezeichnung „a“- und „b“-Wagen eingesetzt — hat folgende technische Daten:

Gesamtlänge	36,8 Meter
Wagenbreite	2,8 Meter
leere Masse	53.600 Kilogramm
Antriebsleistung	200 Kilowatt
Anfahr- und Bremsbeschleunigung	1,2 m/s ²
Höchstgeschwindigkeit	80 km/h
Sitzplätze	98
Stehplätze	182

(Schluß) roh/bs

Terminvorschau vom 20. November bis 1. Dezember

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) In der Zeit vom 20. November bis 1. Dezember hat die „RATHAUSKORRESPONDENZ“ vorläufig folgende Termine vorgemerkt (Änderungen vorbehalten):

MONTAG, 20. NOVEMBER:

11.00 Uhr, Pressekonferenz mit Bundesminister Dr. Walter Geppert und Vbgm. Ingrid Smejkal anl. der „Landessozialreferentenkonferenz“ (Büro Smejkal)

12.30 Uhr, Festakt anl. „20 Jahre U-Bahn-Bau in Wien“ mit Bgm. Zilk, StR. Hatzl (Festsaal, Rathaus)

13.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Stacher an Prim. Dr. Herbert Haberler, Univ.-Prof. Dr. Heinrich Holzner, Prim. Dr. Erich Lhotka, Univ.-Prof. Dr. Alfred Rosenkranz und Univ.-Prof. Dr. Herbert Schnack (Roter Salon, Rathaus)

14.30 Uhr, Lesofantenfest mit Vbgm. Smejkal (Haus des Buches, 8, Skodagasse 20)

DIENSTAG, 21. NOVEMBER:

ab 9 Uhr, Wiener Gemeinderat (Budgetdebatte), anschließend Landtag

10.00 Uhr, Presseführung durch die Arnulf-Rainer-Ausstellung im Historischen Museum

19.00 Uhr, Eröffnung der Arnulf-Rainer-Ausstellung

MITTWOCH, 22. NOVEMBER:

ab 9 Uhr, Wiener Gemeinderat (Budgetdebatte)

DONNERSTAG, 23. NOVEMBER:

ab 9 Uhr, Wiener Gemeinderat (Budgetdebatte)

FREITAG, 24. NOVEMBER:

10.00 Uhr, Pressegespräch StR. Swoboda und der Frankfurter Planungsdezernent Dr. Martin Wentz „Der Osten ist in Bewegung — verstärkt sich jetzt die Städtekonkurrenz in (Mittel)Europa?“ (PID)

11.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Pasterk an Dr. Rene Clemencic und Hochschulprofessor Alexander Jenner (Steinerner Saal I, Rathaus)

14.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Vbgm. Smejkal an Oberamtsrätin Edith Zenisek, Altenseelsorger Johannes Butschek, Dkfm. Dr. Erich Graf, Elisabeth Gründl und Lucia Schiefthaler (Steinerner Saal, Rathaus)

SAMSTAG, 25. NOVEMBER:

Tag der offenen Tür in der Arthotek (1, Schönlaterng.)

SONNTAG, 26. NOVEMBER:

Familiensonntag

MONTAG, 27. NOVEMBER:

10.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Stacher „WHO-Studie“ (Rudolfspital)

11.00 Uhr, Pressegespräch der ÖVP (Cafe Landtmann)

11.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Vbgm. Mayr an Dr. Jean Jaques Oechslin (Roter Salon, Rathaus)

MONTAG, 27. NOVEMBER (Forts.):

11.00 Uhr, Präsentation einer Müllskulptur, Bgm. Zilk, StR. Häupl (Kärntner Straße beim U-Bahn-Abgang)

13.00 Uhr, Ehrenzeichenübergabe durch Vbgm. Mayr an Min.-Rat. i.R. Dr. Friedrich Grubmann, Dr. Alfred Fürst, Dr. Elisabeth Petritsch, Walter Bärthel, Komm.-Rat Friedrich Horak und Hans Otto Kosteletzky (Stein.Saal, Rathaus)

18.00 Uhr, Pressekonferenz BV Pfleger, „Sanierung der Allee in der Hernalser Hauptstraße“ (Hotel Mate, Ottakringer Straße 34-36)

DIENSTAG, 28. NOVEMBER:

11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)

14.00 Uhr, Ehrenzeichenübergabe durch StR. Schirmer an Revier-insp. Helmut Gröbner, Bezirksinsp. Johann Zamar, Bezirksinsp. Wolfgang Blach, Bezirksinsp. Ferdinand Haberler, Insp. Hilmar Magedler, Insp. Anton Matejka u. Bezirksinsp. Gerhard Reiner (Stein.Saal, Rathaus)

15.00 Uhr, Ehrenzeichenübergabe durch Vbgm. Smejkal an Dr. Josefa Breuer und Camillo Heger (Arb.-Zi, Vbgm.)

MITTWOCH, 29. NOVEMBER:

8.30 Uhr, Eröffnung des Symposiums „15 Jahre Gebietsbetreuungen in Wien“ (Gartenhotel Altmannsdorf, 12, Hoffingerg. 26-28)

10.00 Uhr, Festakt „75 Jahre Teerag-Asdag“

10.30 Uhr, Pressekonferenz der Wiener Holding, „Kabel-TV-Wien“ (Rathauskeller, Salon Ziehrer)

11.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Edlinger „15 Jahre Gebietsbetreuungen in Wien“ (Gartenhotel Altmannsdorf, Adr. w.o.)

18.30 Uhr, Pressekonferenz StR. Hatzl „75 Jahre Teerag-Asdag“

19.00 Uhr, Wiener Vorlesungen, Podiumsdiskussion „Maria Montessori — Möglichkeiten für eine humanistische Pädagogik heute“ (Stadtsenatssitzungssaal)

DONNERSTAG, 30. NOVEMBER:

9.00 Uhr, Eröffnung Enquete „Recht des Kindes“ (Wappensaal, Rathaus)

10.00 Uhr, Ehrenzeichenübergabe durch Bgm. Zilk an Dkfm. Dr. Helmut Andreas Schuster (Arb.-Zi, Bgm.)

11.00 Uhr, Pressegespräch Vbgm. Smejkal „Recht des Kindes“ (PID)

FREITAG, 1. DEZEMBER:

9.00 Uhr, Ehrenzeichenübergabe durch StR. Edlinger an Lorenz Kugler (Arb.-Zi, Edlinger)

10.00 Uhr, Ehrenzeichenübergabe durch StR. Edlinger an Rudolf Pegac (Arb.-Zi, Edlinger)

18.30 Uhr, Begrüßung neuer Staatsbürger, Bgm. Zilk, StR. Schirmer (Festsaal, Rathaus)

(Schluß) red/gal

Forts. von Blatt 2604

FPÖ-Kritik an Budgetvoranschlag

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) Kritisch setzte sich Freitag vormittag FPÖ-Klubobmann Dr. Erwin HIRNSCHALL in einem Pressegespräch mit dem Budgetvoranschlag der Stadt Wien für 1990 auseinander. Er sagte, ein Abgang von 6,6 Milliarden Schilling sei in Zeiten einer guten konjunkturellen Lage unvertretbar. Er sprach sich für eine antizyklische Budgetpolitik aus, die nun Defizite abbauen solle, um bei einem Nachlassen der Konjunktur Impulse setzen zu können.

Als positiv bezeichnete es Hirnschall, daß sich im Budget kein Ansatz für die EXPO finde. Die Weltausstellung solle nicht aus dem Budget finanziert werden und daher sei dies nur richtig und konsequent. Hirnschall sprach sich auch dagegen aus, daß von der Stadt Wien irgendwelche Haftungen oder Bürgschaften übernommen werden.

Wiener Familienmilliarde

In der kommenden Budgetdebatte wird die FPÖ einen Initiativantrag auf Vorlage eines Wiener Familienförderungsgesetzes einbringen. Ziel sei die finanzielle Förderung einkommensschwacher Wiener Familien mit einem Nettoeinkommen bis zu mtl. 15.000 Schilling. Der Familienzuschuß, der nach Familien-Nettoeinkommen sowie Kinderzahl gestaffelt werden soll, würde im Höchstfall 3.500 Schilling monatlich betragen. Hirnschall bekannte sich zur Unterstützung alleinerziehender Elternteile und nannte als Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Förderung die österreichische Staatsbürgerschaft sowie eine vorausgegangene Mindestaufenthaltsdauer in Wien von sechs Monaten. (Schluß) ull/rr

Bereits zehn Millionen Besucher im Kurbad-Oberlaa

1992 wird eine Kneipp-Anlage errichtet

Wien, 17.11. (RK-LOKAL/WIRTSCHAFT) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK begrüßte am Donnerstag abend im Kurbad-Wien-Oberlaa Frau Helga POLLAK als zehnmillionste Besucherin des Kurbades. Frau Pollak aus Margareten ist ein langjähriger Stammgast des Kurbades. Sie erhielt neben einer Gratulationstorte aus der Kurkonditorei einen Ausweis, der sie lebenslang zum Gratisbesuch des Kurbades berechtigt.

In der anschließenden Pressekonferenz zog Kurdirektor Ing. Josef PUNTSCHART Bilanz über den Kurbetrieb. Seit Eröffnung des Bades im April 1974 wurden zehn Millionen Besucher gezählt. Allein im Vorjahr waren es mehr als 750.000 Badegäste, wobei der bisherige Tageshöchstrekord mit 3.914 Besuchern am 31. Jänner 1988 erreicht wurde. In den 15 Jahren des Bestehens des Bades wurden zahlreiche Erweiterungen vorgenommen; 1974 betrug die Wasseroberfläche 600 Quadratmeter, heute mehr als 1.500 Quadratmeter. Die Wasserqualität und die Hygiene stimmen, betonte der Kurdirektor. Die von ÖVP-Gemeinderat Mag. KAUER vor einiger Zeit vorgebrachten Mißstände hat es nie gegeben. Mag. Kauer, so Ing. Puntschart, hat sich für diese Vorwürfe bereits entschuldigt und sie zurückgenommen.

1992 kommt eine Kneipp-Anlage

An weiteren Ausbauplänen für Oberlaa nannte der Kurdirektor die Einrichtung einer Kneipp-Anlage. 1992 feiert der Wiener Kneipp-Bund sein 100-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß wird auch der Internationale Kneipp-Kongreß in Wien abgehalten. In Wien gibt es bis jetzt keine repräsentative Kneipp-Anlage. Bis zum Jubiläum wird daher im Kurbad-Oberlaa eine solche Kneipp-Anlage errichtet. Zunächst wird im östlichen Teil des Kurparkes ein Kneipp-Lehrpfad in Zusammenarbeit mit Kneipp-Bund und Stadtgartenamt gebaut. Weiters wird innerhalb der Badeanlage ein „Kneipp-Pavillon“ errichtet, in dem sich die Badebesucher mit den Methoden des weltberühmten Pfarrers Kneipp vertraut machen können.

Bäderstudie beweist die Qualität von Oberlaa

Die Bäderstudie attestiert Oberlaa den höchsten Bekanntheitsgrad unter den Wiener Bädern. Nach Oberlaa kommt man in erster Linie des Wassers wegen. Das Thermalbad bietet seinen Gästen ein komplettes Angebot:

- Je zwei Innen- und Außenbecken mit entschwefeltem Thermalwasser, Temperatur 34 bis 36 Grad Celsius, 1.200 Quadratmeter Wasserfläche
- Freischwimmbecken mit 300 Quadratmeter Wasserfläche, Wassertemperatur 28 Grad C
- Kinderbecken mit 18 Quadratmeter
- Drei Sprudelbecken
- Damen- und Herrensauna (je zwei Kammern), je ein Bio-Saunarium für Damen und Herren, vier Eukalyptusstuben, vier Biosolarien, vier Solarien, fünf Helarien
- Ein Badegarten mit einer Fläche von 5.700 Quadratmetern.

Zur erweiterten „Infrastruktur“ des Bades gehören auch Selbstbedienungsrestaurant, Massage, Pediküre und Friseursalon, die alle auch vom Bad aus erreichbar sind. (Schluß) fk/rr

Sicherheitsglas bereits bei Bauordnungs-Novelle vorgesehen

Wien, 17.11. (RK-KOMMUNAL) Die Frage des Sicherheitsglases für Wohntüren, wie es gestern von ÖVP-Gemeinderat Ing. Mandahus gefordert wurde, ist bereits für den Entwurf zur Novellierung der Bauordnung vorgesehen. Die ÖVP-Forderung ist damit nicht mehr aktuell, betonte Stadträtin Christine SCHIRMER Freitag gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“. Wie Schirmer sagte, wurde die Frage des Sicherheitsglases für Glastüren vor allem in Zusammenhang mit einer behindertenfreundlicheren Bauordnung beraten. „Ich sehe daher nun, nachdem diese Forderung auch von einem ÖVP-Mandatar erhoben wird, mit besonderem Interesse der Stellungnahme der Interessensvertretung entgegen“, sagte Schirmer. (Schluß) hrs/szm

Ab morgen wieder Adventzauber und Christkindlmarkt

Wien, 17.11. (RK-LOKAL) Ab morgen, Samstag, wird es bis 24. Dezember, vor dem und im Wiener Rathaus den Wiener Christkindlmarkt und den Adventzauber geben. Die heurigen Attraktionen sind:

- Der traditionelle Christkindlmarkt am Rathausplatz. Täglich von 9 bis 20 Uhr.
- Ein durch Künstlerhand verzauberter Rathauspark. Ebenfalls im Park: ein Postamt „Christkindl“, Eislaufbahn, Ponyreiten, Kinderwunschland und Christkindl-Express.
- Christkindls Werkstatt in der Volkshalle: Kinder malen, backen, töpfern und basteln Weihnachtsgeschenke zum Mitnehmen. Täglich von 9 bis 18 Uhr. Freitag, Samstag und Sonntag bis 19 Uhr.
- Magic Screen: Ein Märchen-Computerprogramm von Elisabeth Vitouch. Täglich von 9 bis 18 Uhr in der Volkshalle.
- Kunsthandwerk aus Österreich: Kunsthandwerker demonstrieren ihre Fertigkeiten. Täglich von 10 bis 18 Uhr in der Volkshalle.
- Erstmals werden beim Christkindlmarkt beim Rathauspark auf der Seite der Universität drei Behindertenparkplätze geschaffen.

Aktion „Lebendige Weihnacht“

In den Festräumen des Wiener Rathauses findet bis 24. Dezember die Aktion „Lebendige Weihnacht“ statt, in deren Rahmen für die Kleinen Kasperltheater und für die Erwachsenen vorweihnachtliche Lieder und Musik geboten werden. Über 80 Chöre aus der BRD, Großbritannien, Italien und Spanien, aber auch nationale Ensembles aus den Bundesländern bringen charakteristische Stücke vorwiegend aus ihrem Heimatbereich.

Gespielt wird an den Freitagen, Samstagen und Sonntagen, jeweils von 14 bis 15.30 Uhr Kasperltheater, anschließend finden bis 18 beziehungsweise 19 Uhr die gesanglichen bzw. musikalischen Darbietungen statt. (Schluß) sei/fk/bs